

25 Jahre aufbauende und nutzbringende Arbeit : zum Jubiläum des Vereins Aargauische Arbeitskolonie Murimoos

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **31 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre aufbauende und nutzbringende Arbeit

Zum Jubiläum des Vereins Aargauische Arbeitskolonie Murimoos

Es gibt eine ganze Menge langweiliger und eine kleine Zahl interessanter Jubiläumsschriften. Zu den letzteren gehört zweifellos jene, die Pfarrer S. Holliger anlässlich des 25jährigen Bestehens der Aargauischen Arbeitskolonie Murimoos verfasst hat. Man liest sie von der ersten Seite an mit gespannter Aufmerksamkeit, so lebendig weiss der Autor von der Planung, Realisierung und Entwicklung des grossangelegten Sozialwerkes zu berichten. «Nicht Almosen, sondern Arbeit», schwebte den Gründern vor, «aber nicht nur für Taugenichtse, sondern für jeden, der allein lebt und verschuldet oder unverschuldet arbeitslos geworden war. Auch durfte es nicht irgendeine Arbeit sein. Aus der freiwilligen Arbeit vieler Hände musste ein gemeinsames Werk erstehen. Oedland des Herzens und des Bodens fruchtbar machen. Das tun, was ein einzelner allein nicht tun kann. Mit brachliegenden Händen etwas unternehmen, das weder für Wirtschaft noch für Industrie wirtschaftlich wäre. Das wurde zu einer Idee, die ich nicht dachte, sondern die mich verfolgte.»

Als das Murimoos für die Errichtung der Arbeitskolonie bestimmt wurde, gab es zahlreiche Leute, die höhnten und lachten. Man weissagte ein ungeheures Defizit, und die Leute in jener Gegend wehrten sich gegen die neue, unerwünschte Nachbarschaft. Doch die Gegner und Spötter sollten auf die Länge unrecht haben: der Aargauische Grosse Rat bewilligte nach langem Kampf im Oktober 1932 einen jährlichen Staatsbeitrag von 10 000 Franken nahezu einstimmig und brachte den Initianten endlich Genugtuung. Jetzt hob eine emsige organisatorische Arbeit an, die Gründungsversammlung fand am 27. November 1932 im Gross-

ratsgebäude statt, und am 7. Januar 1933 konnte die Kolonie eröffnet und der Betrieb in die Hand des Verwalters, Kurt Schmid von Lyss, gelegt werden. Am Tag der Eröffnung standen schon drei Kolonisten da, einen Monat später waren es dreissig, und schon im März musste mit dem Bau eines zweiten Unterkunftsbaues begonnen werden. Am Ende des ersten Jahres beherbergte die Kolonie 80 Insassen.

Die Produktion der Kolonie steigerte sich in allen Betriebszweigen von Jahr zu Jahr, der Viehstand vergrösserte sich, die Torfausbeute erwies sich als nützlicher Nebenerwerb und erhielt während des Krieges, als ausländische Kohle rar wurde, neuen Auftrieb. Auf den Feldern verschwanden Streuland und Weiher immer mehr und machten Wiesen und Aeckern Platz. Prächtige Bilder zeigt uns die Jubiläumsschrift, es ist eine Freude, über die wohlgeordneten Garbenfelder, die Mais- und Zwiebfelder zu blicken. All das zeugt vom Fleiss der Kolonisten, dem auch der wirtschaftlich rasche Aufstieg entspricht: der Staat musste nämlich keinerlei Defizite tragen, die Kolonie hat im Gegenteil sogar auf den ordentlichen jährlichen Staatsbeitrag von 10 000 Franken nach zwölf Jahren verzichten können. Die pessimistischen Prophezeiungen wurden also auf geradezu grossartige Weise zunichte gemacht. Man liest, wie gesagt, den Bericht von Pfarrer Holliger mit Spannung und gewinnt dabei die gar nicht so unwichtige Ueberzeugung, dass Begeisterungsfähigkeit und zähes Einstehen für eine einmal als richtig erkannte Idee immer noch imstande sind, über Mutlosigkeit und kleinliche Bedenken zu triumphieren. -in.



Das Gesicht der Kolonie nach 25 Jahren nutzbringender Arbeit